

Herausgeber: Robert Loddenkemper, Nikolaus Konietzko, Vera Seehausen

Die Lungenheilkunde im Nationalsozialismus

Prof. Dr. Thomas Beddies, Historiker, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin Berlin. Mitglied der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin. Schwerpunkte: Pädiatriegeschichte im 20. Jahrhundert, Psychiatriegeschichte im 20. Jahrhundert, Medizin im Nationalsozialismus, Gedenkort Charité (thomas.beddies@charite.de)

Prof. Dr. Patrick Bernhard, Historiker, Universität Oslo. Schwerpunkte: Europäischer Faschismus, Konsumgeschichte, Kolonialismus und Massengewalt, Kalter Krieg, Gesellschaftsgeschichte der Tuberkulose, Geschichte der Bundesrepublik und des modernen Italien (Patrick.Bernhard@iakh.uio.no)

Dr. med. Florian Bruns, M.A., Arzt und Historiker, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität zu Köln. Schwerpunkte: Medizin und Ethik im Nationalsozialismus, Patientengeschichte in der DDR, Geschichte der Medizinhistoriografie, Klinische Ethikberatung (florian.bruns@uk-koeln.de)

Dr. med. Johannes Donhauser, Amtsarzt am Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen. Schwerpunkte: Geschichte des Gesundheitsamtes im Nationalsozialismus (johannes.donhauser@lra-nd-sob.de)

Prof. Dr. med. Nikolaus Konietzko, Pneumologe, ehemaliger Direktor der Ruhrlandklinik Essen-Heidhausen, emeritierter Professor für Pneumologie am Universitätsklinikum Essen. Pastpräsident der DGP und des DZK. Schwerpunkte u.a.: Funktionsdiagnostik, Lunge und Asbest, Alpha-1-Antitrypsin-Mangel, Tuberkulose (nikolaus.konietzko@t-online.de)

Dr. phil. Astrid Ley, Historikerin, stellvertretende Leiterin der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Schwerpunkte: Medizin im Konzentrationslager, Zwangssterilisation im Nationalsozialismus, NS-Euthanasie (ley@stiftung-bg.de)

Prof. Dr. med. Robert Loddenkemper, Pneumologe, ehemaliger Ärztlicher Leiter des HELIOS-Klinikums Emil von Behring, Berlin, apl. Professor Charité Universitätsmedizin Berlin. Lungenklinik Heckeshorn, Pastpräsident der DGP und des DZK, früherer Generalsekretär des DZK. Schwerpunkte: Tuberkulose, Tabakprävention (robert.loddenkemper@pneumologie.de)

Dr. Udo Schagen, Leiter der Forschungsstelle Zeitgeschichte 1986–2004, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin Berlin. Schwerpunkte: Geschichte der ärztlichen Standesorganisationen, der Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe, Gesundheitswesen und medizinische Fakultäten in der SBZ/DDR (udo.schagen@charite.de)

Prof. Dr. Sabine Schleiermacher, Mag. theol., Medizinhistorikerin, Forschungsschwerpunkt Zeitgeschichte, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin Berlin. Schwerpunkte: Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte, Gesundheitspolitik, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Bevölkerungswissenschaft während des Nationalsozialismus sowie in Ost- und Westdeutschland nach 1945 (sabine.schleiermacher@charite.de)

Vera Seehausen, Germanistin, Mitarbeiterin Archiv und Datenbanken am Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin Berlin; freie Redakteurin (vera.seehausen@charite.de)

Dr. phil. Peter Steinkamp, Historiker. Schwerpunkte: Klinische Arzneimittelforschung in der DDR, Medizin im Krieg, Militärgeschichte (steinkampp@aol.com)

© 2018 Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V., Berlin

Verlegt von der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V.
Robert-Koch-Platz 9
10115 Berlin

Herausgeber: Robert Loddenkemper, Nikolaus Konietzko, Vera Seehausen, unter Mitarbeit von Florian Bruns und Astrid Ley

Satz, Design und Layout: Lindgrün GmbH, www.lindgruen-gmbh.com

Redaktion/Lektorat und Satzkorrektur: Vera Seehausen und Sibylle Strobel

Titelbild: Zeichnung von Walter Timm, Häftling des KZ Sachsenhausen, 1945 (Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen)

Gedruckt in Deutschland durch Druckerei Conrad GmbH

Schriften: TheAntiquaB, Bliss

ISBN: 978-3-9817734-3-9

www.pneumologie.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engeren Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlegers und der Lindgrün GmbH unzulässig und strafbar.



Inhaltsverzeichnis

Autorenverzeichnis	3
Geleitwort	6
Vorwort	7
Vorgeschichte: die Lungenheilkunde und die DTG vor 1933	
1 Strukturelle, ideologische, personelle Vorläufer und Wegbereiter in der Pneumologie	12
Robert Loddenkemper, Vera Seehausen	
Die Lungenheilkunde und die DTG im Nationalsozialismus	
2 Medizin und Gesundheitswesen im Nationalsozialismus – eine Einführung	36
Florian Bruns, Nikolaus Konietzko	
2.1 Forschungsstand in der Lungenheilkunde.....	58
Nikolaus Konietzko	
2.2 Zwischen Ideologie und Wissenschaft: Die Zeitschrift für Tuberkulose in den Jahren 1933 bis 1945.....	68
Florian Bruns	
3 Tuberkulose-Epidemiologie in der NS-Zeit	80
Robert Loddenkemper	
4 Versorgungsstrukturen im Kampf gegen die Tuberkulose – vom Kaiserreich bis zum „Dritten Reich“	100
Nikolaus Konietzko	
4.1 Die Rolle des Öffentlichen Gesundheitsdienstes.....	114
Johannes Donhauser	
4.2 Der Tod und die Rente: Tuberkulosebekämpfung und Sozialversicherung im Nationalsozialismus.....	128
Patrick Bernhard	
4.3 Wehrmacht und Tuberkulose: die „Beratenden Fachärzte“ und ihre „Arbeitstagungen Ost“, 1942–1944.....	144
Peter Steinkamp	
5 Ausgegrenzt – vernachlässigt – ermordet	152
Astrid Ley	
5.1 Zur Entwicklung einer Tuberkulose-Schutzimpfung im „Dritten Reich“.....	180
Thomas Beddies	
6 Umgang mit dem Rauchen: Tabakbekämpfung im Nationalsozialismus	196
Robert Loddenkemper	
7 Tuberkulose-Organisationen im Nationalsozialismus	208
Vera Seehausen, Robert Loddenkemper	

8 Führende Tuberkuloseärzte in der Zeit des Nationalsozialismus	226
Florian Bruns, Vera Seehausen	
8.1 Julius Kayser-Petersen (1886–1954) – ein Protagonist der „totalen Tuberkulosebekämpfung“ im Nationalsozialismus.....	240
Florian Bruns	
8.2 Franz Redeker. Biografische Skizze eines Medizinalbeamten.....	244
Sabine Schleiermacher	
8.3 Nobelpreiskandidat Ferdinand Sauerbruch (1875–1951) – ein Förderer nationalsozialistischer Gesundheitsziele?.....	254
Udo Schagen	
8.4 Kurzbiografien verfolgter Mitglieder der DTG.....	260
Vera Seehausen	

Entwicklung der Pneumologie und der DTG nach dem Zweiten Weltkrieg

9 Tuberkulose-Epidemiologie nach dem Zweiten Weltkrieg	272
Robert Loddenkemper	
10 Wiedergründungen und Nachkriegskarrieren: DTG, DZK und IUATLD	282
Nikolaus Konietzko, Robert Loddenkemper,	
Resümee und Schlussbetrachtung	296
Personenverzeichnis	300
Sachverzeichnis	303
Bildnachweise	306



„Das Mitgefühl ist die in uns eingebaute Schranke zum Unmenschlichen.“
Arno Gruen

Die Unterdrückung und Verzerrung von Mitgefühl und das Ersetzen von Gewissen durch „Pflicht“ in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft ist gerade bei Ärzten, für die Empathie die Grundlage des Handelns darstellt, bis heute schwer begreifbar. Die Verstrickung und die Täterschaft vieler Ärzte und ärztlicher Organisationen in die Verbrechen der NS-Zeit wurden nach einer langen Zeit des Verschweigens inzwischen mehr und mehr aufgearbeitet und öffentlich gemacht.

Warum beschäftigt sich die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) erst jetzt ausführlicher mit dem dunkelsten Kapitel ihrer Geschichte? Ein erster Überblick zum Thema „Die Pneumologie im Dritten Reich (1933–1945)“ ist 2010 unter Federführung von Nikolaus Konietzko in der Festschrift „100 Jahre DGP“ erschienen. Nach der großen Ausstellung beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin 2015, die der Rolle der Inneren Medizin in Deutschland bei der Verfolgung der Ziele nationalsozialistischer Gesundheitspolitik gewidmet war, wurde klar, wie ungenau der Erkenntnisstand zur Rolle der „Lungenheilkunde“ in der NS-Zeit war. Gegenstand der Pneumologie war zu jener Zeit im Wesentlichen die Tuberkulose. Wie hat die Deutsche Tuberkulose-Gesellschaft (DTG) als Vorläufergesellschaft der DGP auf die klar erkennbaren Ziele der Rassenideologie reagiert? Wie wurden diese Ziele geteilt, wie befördert? Welche Rolle haben die führenden Exponenten der DTG gespielt?

Auf Anregung von Robert Loddenkemper hat der Vorstand der DGP 2015 beschlossen, eine Arbeitsgruppe unter Einbeziehung ausgewiesener Medizinhistoriker zu beauftragen, das verfügbare Material zu sichten. Das vorliegende Buch ist das Resultat dieser Arbeit. Begleitend wird zur Eröffnung des 59. Kongresses der DGP in Dresden eine Ausstellung dem Thema gewidmet sein. Es ist schmerzlich, sich der Tatsache von Schuld und Verstrickung zu stellen. Gab es Widerstand? Wie kam es, dass sich so viele unserer Kolleginnen und Kollegen, Ärzte wie wir, dem völligen Gegensatz zu dem bis dahin gültigen Berufsethos angepasst oder die Ziele gleich umstandslos geteilt haben? Ist das auch ein Grund dafür, dass es nach Ende der NS-Rassenideologie und -Herrschaft mehr als siebenzig Jahre gedauert hat, bis sich unsere medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft intensiv der eigenen Vergangenheit stellt?

Dass das Wohl des einzelnen Patienten ohne Ansehen von Stand und Herkunft das oberste Gesetz für den Arzt ist (Salus aegroti suprema lex), wurde durch die nationalsozialistische Ideologie, deren Durchsetzung und Praxis aufgehoben. Das Aufarbeiten und daran Erinnern, wie „es dazu kommen konnte“, auch in der eher kleinen und umschriebenen Welt der Tuberkulosebekämpfung in den unseligen Jahren von 1933 bis 1945 kann uns helfen, wachsam zu bleiben. Ärzte müssen sich einmischen und Widerstand leisten, wo das Wohl des Patienten vermeintlich höheren Zwecken und Notwendigkeiten geopfert wird. Der Vorstand der DGP dankt allen Beteiligten und auch unserer Geschäftsstelle in Berlin unter der Leitung von Anja Flender für ihre unermüdliche Unterstützung und wünscht diesem Buch hohe Akzeptanz und Verbreitung.

Berthold Jany, Past-Präsident

Klaus F. Rabe, Präsident



„Der Mensch wurde nicht durch Zufall der Pest leichter Herr als der Tuberkulose. Die eine kommt in schrecklichen, die Menschheit aufrüttelnden Todeswellen, die andere in langsamen Schlichen; die eine führt zu entsetzlicher Furcht, die andere zur allmählichen Gleichgültigkeit. Die Folge aber ist, daß der Mensch der einen mit der ganzen Rücksichtslosigkeit seiner Energie entgegentrat, während er die Schwindsucht mit schrecklichen Mitteln einzudämmen versuchte. So wurde er Herr der Pest, während die Tuberkulose ihn selber beherrscht.“ Adolf Hitler [1]

Mit diesen Worten Adolf Hitlers wird die Publikation „Der Kampf gegen die Tuberkulose in Deutschland“ eingeleitet, die vom Reichs-Tuberkulose-Ausschuß – der 1933 das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose (DZK) abgelöst hatte – anlässlich einer internationalen Tagung vorbereitet worden war. Die XI. Konferenz der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose (IUAT) sollte in Berlin im September 1939 stattfinden, wurde aber wegen des Beginns des Zweiten Weltkriegs abgesagt. Die die Menschheit „beherrschende“ Volkskrankheit Tuberkulose hatte Hitler bereits 1919 als Metapher gewählt für sein antisemitisches Weltbild und für „de[n] Jude[n] im allgemeinen“: „Sein Wirken wird in seinen Folgen zur Rassentuberkulose der Völker.“ [2] Dass die Tuberkulose für dieses Bild erhalten konnte, lag darin begründet, dass sie zu den Krankheiten mit höchster Morbiditäts- und Mortalitätsrate und zu den „Volksseuchen“ zählte.

Ihr wurde – nicht erst im Nationalsozialismus – der Kampf angesagt. Auch die Geschichte der Lungenheilkunde war lange Zeit dominiert von der Tuberkulose. In den 1920er Jahren war Tuberkulose als eigene Facharzt-disziplin im Gespräch, zahlreiche Zeitschriften, Bücher und Fachorganisationen führten die Tuberkulose in ihrem Namen. So auch die heutige Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP), die, 1910 als Vereinigung der Lungenheilstättenärzte gestartet, von 1926 bis 1964 Deutsche Tuberkulose-Gesellschaft (DTG) hieß und bis 1990 die Tuberkulose im Namen nie ganz ablegte. Solange es kein Heilmittel gab, versuchte man mit allen Mitteln der Prävention gegen die Krankheit vorzugehen; dies gipfelte in der Zeit des Nationalsozialismus in einem Katalog von inhumanen Zwangsmaßnahmen, die mit Eheverbot und Zwangseinweisung anfangen, Zwangsassylierung und Zwangsarbeit beinhalteten, zu tödlichen TB-Experimenten an Menschen führten und mit gezielten Tötungen unheilbar erkrankter TB-Patienten endeten.

Die DGP möchte mit diesem Buch eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit dem Thema nachholen, die sie in früheren Publikationen ansatzweise begonnen hatte (s. Resümee und Schlussbetrachtung). Im Einzelnen geht es um das NS-Gesundheitswesen und den Stellenwert der Tuberkulose in der damaligen Forschung (Kapitel 2), um Ausmaß und Umgang mit der Krankheit in der Bevölkerung (Kapitel 3), um Strategien ihrer Bekämpfung im Öffentlichen Gesundheitsdienst, im Versicherungswesen sowie in der Wehrmacht (Kapitel 4), um Diskriminierung und Verfolgung bis hin zu Humanexperimenten an TB-Kranken (Kapitel 5), um das Verhalten von Organisationen und Personen innerhalb der NS-Tuberkulosepolitik (Kapitel 7 und 8) – und um die Vor- und Nachgeschichte (Kapitel 1, 9 und 10). Die Einbettung des NS-Diskurses um Tuberkulose in seinen zeitgeschichtlichen Zusammenhang soll beleuchtet und die Kontinuitäten von Personen und Institutionen sollen nachverfolgt werden.

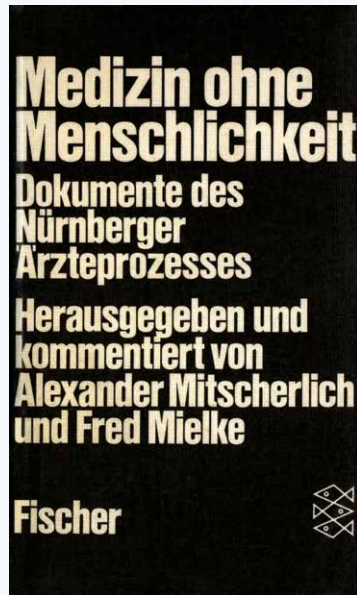


Abbildung 1
Alexander Mitscherlich; Fred Mielke: Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses. Frankfurt a. M. 1985 (zuerst veröffentlicht unter dem Titel „Das Diktat der Menschenverachtung. Eine Dokumentation“ 1947). Mitscherlich und Mielke veröffentlichten darin die den angeklagten SS-Ärzten und Wissenschaftlern zur Last gelegten medizinischen Experimente an Menschen („Verbrechen gegen die Menschlichkeit“).

Es ist nicht unser alleiniges Anliegen, den inzwischen schon zahlreichen NS-Aufarbeitungen medizinischer Fachgesellschaften noch eine weitere hinzuzufügen, zumal die Affinität von Ärzten zum NS-System, ihre Beteiligung an Medizinverbrechen und der hohe Anteil an NSDAP-Mitgliedern in der Ärzteschaft bereits seit langem bekannt sind. Allerdings war das Thema „Medizin in der NS-Zeit“ über viele Jahrzehnte weder auf der Agenda der Politik noch der Geschichtsschreibung. Alexander Mitscherlich und Fred Mielke hatten zwar 1947, noch während des Nürnberger Ärzteprozesses, auf der Basis der Akten des Alliierten Gerichtshofes ihre richtungsweisende Dokumentation vorgelegt, die zunächst wenig beachtet als „Diktat der Menschenverachtung“ erschien (später: „Medizin ohne Menschlichkeit“) [3].

Danach aber schwand das öffentliche Interesse an dem Thema, bis in die 1980er Jahre hinein mangelte es an systematischen, wissenschaftlich fundierten Recherchen. Verdrängung und Verleugnung wurden zur Maxime im Umgang mit der eigenen Geschichte. Um sich reinzuwaschen, richtete man den Blick verklärend in die Vergangenheit, schönte Biografien und „entbräunte“ Bücherneuauflagen. Ein weiteres und gängiges Mittel zur eigenen Rehabilitierung war die Einengung des Täterkreises auf einige wenige, am besten bereits verurteilte Schuldige:

„Sich in diesem Rahmen auch mit ethischen Grenzüberschreitungen, also mit Begriffen wie ‚Täterschaft‘ und ‚Tat‘ auseinanderzusetzen, ist ein sehr schmerzhafter Prozess, dem mitunter einungeheurer Verdrängungswille innerhalb der Ärzteschaft gegenüberstand, da solcherlei Fragen das Selbstverständnis und das politisch-moralische Gedächtnis einer Generation von Ärzten unmittelbar berühren.“ [4, S. 19f.]

Unser Interesse gilt in erster Linie dem Aufzeigen von teilweise nur graduellen Verschiebungen im „Tuberkulose-Diskurs“ und deren konsequente und z.T. inhumane Realisierung: Was die Weimarer Republik nur theoretisch diskutiert hatte, setzte der Nationalsozialismus rigoros in die Tat um. Mit welchen Maßnahmen versuchte die NS-Gesundheitspolitik den Kampf gegen die Tuberkulose zu gewinnen? Wie positionierten sich einzelne Protagonisten der Lungenheilkunde und der Tuberkulose-Gesellschaft unter den veränderten Rahmenbedingungen – als Vorkämpfer, als Mitläufer oder „nur“ als schweigende Masse? Und wie eng war die „Zweckbeziehung“ zwischen NS-Regime und den Wortführern in Tuberkulosepraxis und -forschung?

Auf diese Fragen versucht das Buch Antworten zu finden: Antworten, die für zukünftige ideologische und ethische Umbrüche in der Medizin sensibilisieren und an die Verantwortung der Ärzteschaft gemahnen sollen. Aus der Zusammenarbeit mit den zahlreichen medizinhistorischen Experten und Expertinnen, die zu diesem Buch beigetragen haben, ist ein umfangreiches Dokument über die Rolle der Lungenheilkunde, speziell der Tuberkulose, in der NS-Zeit entstanden. Wir sind diesen Autorinnen und Autoren zu großem Dank verpflichtet, haben sie doch das Spektrum der Verflechtung auch der DTG mit der NS-Gesundheitspolitik erheblich erweitert. Florian Bruns und Astrid Ley haben darüber hinaus unser Vorhaben mit ihrer Expertise begleitet und vielfältig unterstützt.

Dem Vorstand der DGP sowie der Geschäftsführerin Anja Flender danken wir für die stetige und wohlwollende Unterstützung des Projekts, das auch von einer Ausstellung auf dem DGP-Kongress 2018 in Dresden begleitet sein wird. Dem Büro Lindgrün gebührt unser Dank für die sorgfältige Gestaltung.

Berlin, im Januar 2018
Arbeitsgruppe „Deutsche Gesellschaft für Pneumologie (DGP) im Nationalsozialismus“

Robert Loddenkemper, Nikolaus Konietzko, Vera Seehausen

Literatur

1. Nach: Grass, Heinrich (Hg.): Der Kampf gegen die Tuberkulose in Deutschland. Im Auftrag des Reichs-Tuberkulose-Ausschusses. Berlin 1939
2. Adolf Hitlers Gutachten über den Antisemitismus 1919 erstellt im Auftrag seiner militärischen Vorgesetzten. Nach: Maser, Wolfgang: Hitlers Briefe und Notizen. Düsseldorf 1973.
<http://www.ns-archiv.de/verfolgung/antisemitismus/hitler/gutachten.php>
[Stand: 15.09.2017]
3. Mitscherlich, Alexander; Mielke, Fred: Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses. Frankfurt a. M.; Hamburg 1949
4. Tascher, Gisela: Die politisch und ideologisch ausgerichtete „Gleichschaltung“ der ärztlichen Standesorganisationen ab 1933 und deren Auswirkungen auf die ärztliche Berufsausübung vor und nach 1945. In: Krischel, Matthias; Schmidt, Mathias; Groß, Dominik (Hg.): Medizinische Fachgesellschaften im Nationalsozialismus. Düsseldorf 2016, S. 19-30